

Jeweils am 2. Wochenende im September feiern die VDS-Mitglieder und mit ihnen viele Gäste und Interessierte mit Versammlungen, Infoständen und anderen Veranstaltungen den Tag der deutschen Sprache – und das bereits seit 2001. In diesem Jahr geriet der Aktionstag ein wenig ins Hintertreffen, denn vom 8.–10. September waren viele VDS-Vertreter auf der

Delegiertenversammlung in Lutherstadt Wittenberg. Somit bekam der Tag der deutschen Sprache 2022 eine Art Zentralveranstaltung. Dies hielt manche Regionalvertreter erfreulicherweise nicht davon ab, eigene Veranstaltungen zu organisieren – besonders auch im Ausland. Eingesandt wurden Berichte aus Benin, der Türkei und Albanien.

Tag der deutschen Sprache 2022



Der albanische VDS-Regionalleiter Edvin Cami moderierte zum Tag der deutschen Sprache einen Abend mit deutschsprachiger Literatur gemeinsam mit dem Moslemischen Forum in Tirana, welches die Veranstaltung auch finanziell unterstützte. Als Leitmotiv diente die bekannte Kurzgeschichte des schweizerischen Schriftstellers Peter Bichsel „Ein Tisch ist ein Tisch“.



In Konya (Türkei) organisierte der Germanistik-Professor Ali Osman Öztürk eine Konferenz als Beitrag zum Tag der deutschen Sprache. Eingeladen waren auch Wissenschaftler der Partneruniversität Pardubice mit Beiträgen über die Bedeutung der deutschen Sprache im Tourismus – Konferenzsprache war Deutsch.



Fast 100 Besucher erlebten am 15.9.2022 eine interessante und nachdenkliche Festveranstaltung im Foyer des Ortsamtes Loschwitz in Dresden. Der Kabarettist und ehemalige Intendant der Dresdner Herkules-Keule, Wolfgang Schaller, begeisterte mit seiner Lesung die Teilnehmer und zeigte, wie differenziert und präzise die deutsche Sprache ist. Die Kammersängerin Barbara Hoene und die Lautenspielerin Anne-Kathrin Tietke sorgten für eine festliche musikalische Umrahmung. Regionalleiter Jörg-Michael Bornemann hielt zur Eröffnung eine Ansprache: „Lassen wir uns das einzige, was uns wirklich persönlich gehört, also unser persönliches Eigentum ist, nämlich unsere Muttersprache, nicht von anderen zerstören oder gar stehlen“, so Bornemann.



Vier Stunden lang standen Richard Fux und Xaver Wochner hinter ihrem Infostand in Tübingen. Es gab „einen bunten Querschnitt an verschiedenen Meinungen“, schreibt Fux. Er habe den Eindruck, dass die Gender-Befürworter gut informiert seien und der Mehrheit deswegen die Argumente fehlten, obwohl sie eigentlich gar nicht gendern wollten. „Aber auch im Dissens war der Ton stets sachlich und freundlich“, so Fux.



Auf Siegens Einkaufsmeile klärte Regionalleiterin Regine Stephan (Foto, re.) mit ihren Mitstreitern über die Ziele und die Arbeit des VDS auf. „Es machte viel Spaß, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und sehr oft auch Zustimmung zu unseren Zielen zu erfahren“, so Stephan.



In der Stadt Lokossa im westafrikanischen Benin feierte Regionalleiter Mahuwèna Crespin Gohoungodji (auf dem Bild ganz links) mit seinen Studenten am „Lycée des Jeunes Filles“ den Tag der deutschen Sprache am 2. November. Es gab Preise für gute Leistungen, die Studentinnen sangen und trugen Texte vor. „Wir sind zuversichtlich, dass wir durch diese besondere Initiative mehr Lernende gewinnen, die sich entscheiden, Deutsch in der Schule fleißig zu lernen“, erklärte Gohoungodji.

Herbst der Handschriften

Der September stand beim VDS erneut ganz im Zeichen der alten Handschriften. Im „Süttember“ können Interessierte an verschiedenen Vorträgen und Aktionen teilnehmen – ein Angebot, das gerne genutzt wurde.

Beim „Sütterlin-Sonntag“ im Centrum Ilse Scholl (CIS), direkt am Fuße der Hirsauer Klosterruine, wartete ein umfangreiches Programm auf die rund 40 Teilnehmer. CIS-Leiterin Katarina Rehm analysierte exemplarisch das Schriftbild dreier historischer Briefe nach graphologischen Gesichtspunkten. Rigo Neumann, Projektleiter des Süttembers, referierte über Zusammenhänge zwischen Handschrift und Kreativität. Gottfried Zurbrügg, Regionalleiter des VDS, präsentierte, wie Handschrift in seinem Leben auf verschiedenste Weise immer eine tragende Rolle spielte: an-



Mitglieder der AWO-Sütterlin-Stube in Bielefeld veranstalteten im „Süttember“ einen Tag der offenen Tür.

gefangen bei der Verwendung von Sütterlin als Geheimschrift in seinen Tagebüchern, über seine Zeit als Realschullehrer, hin zu seiner Tätigkeit als Buchautor. Dietmar Glaser, Lokaljournalist und Vertreter des Heimatkreises Teinachtal, gab den Teilnehmern einen Ausblick zu kommenden Terminen und Seminaren im CIS über die Sütterlinschrift.

In der „Kulturei“, einem Gewölbekeller der Mainzer Zitate, veranstaltet die Gutenberg-Gesellschaft jedes Quartal den „Jour Fixe der Freunde Guten-

bergs“. Dieses Jahr lud sie unter dem Motto „Wein und Wissen“ dazu ein, mehr über das Projekt „Süttember“ und die Feinheiten der alten Handschrift zu erfahren. Rund 20 Besucher erfuhren etwas über die Entstehung und die Geschichte des Sütterlin. Dr. Julia Bangert, Geschäftsführerin der Gutenberg-Gesellschaft, freute sich über die Zusammenarbeit: „Die aktive Teilnahme aller Gäste an der Diskussion hat gezeigt, dass das Thema wirklich viele sehr interessiert, und sie sorgte für einen rundum gelungenen Abend.“ Eine Weinprobe des Weingut Bischel rundete die Veranstaltung ab.

Beim Tag der Offenen Tür in der Aachener Sütterlin-Stube trafen sich fünf Mitglieder der Sütterlin-Arbeitsgruppe in der evangelischen Annakirche. Sie nehmen Anfragen entgegen,

übertragen Texte, wenn in alten Familienunterlagen Briefe oder Tagebücher auftauchen, und erklären Interessierten die Eigenarten der Sütterlinschrift. Mit den Anfragen ist die Aachener Gruppe derzeit gut ausgelastet: Zurzeit ist ein Ordner mit insgesamt 210 Dokumenten in Bearbeitung.

Auch die anderen Termine, u. a. in Eichsfeld und Bielefeld, erfreuten sich großer Beliebtheit. Besonders gut kamen auch in diesem Jahr die Süttember-Lernbeutel an, die die Teilnehmer bei den Terminen erhielten. Darin waren verschiedene Lern- und Infomaterialien zum Einstieg in die Sütterlin enthalten, z. B. das Lernheft „Die Schreibschule der deutschen Schrift“, Arbeitsblätter für Schreibübungen und ein Heft mit Sütterlin-Leseübungen.

Alle Infos zum Projekt: www.vds-ev.de/suettember



Julia Bangert, Geschäftsführerin der Gutenberg-Gesellschaft im Gespräch mit VDS-Kulturmanager Rigo Neumann.

VDS im Weltkulturerbe

Am 18. Dezember offeriert unser Vereinsfreund, der bekannte Schauspieler, Regisseur und Autor Burkhard Jahn, eine weihnachtliche Lesung im Fagus-Werk in Alfeld bei Hannover. Mit dieser Fabrik hat der Architekt und Gründer des Bauhauses Walter Gropius im Jahr 1911 ein Denkmal moderner Industriekultur geschaffen; zum 100. Geburtstag im Jahr 2011 wurde das Gebäude in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.



Weihnachtliche Lesung mit Burkhard Jahn.

Foto: Maja Beck/
Wikipedia

men und ist damit eine von insgesamt 42 Welterbestätten in Deutschland.

Mit Burkhard Jahn kommt ein Urenkel des Firmengründers des Fagus-Werks nach Alfeld zurück. Nach dem Abitur in Alfeld und dem Studium in Hamburg hatte ihn sein Weg als Schauspieler und Regisseur u. a. an das Schauspielhaus Bochum, das Staatstheater Saarbrücken, an die Bühnen der Stadt Bonn, an die Komödie in Frankfurt am Main und an die Hamburger Kammerspiele geführt; seit 25 Jahren lebt er nun in der Schweiz. In Alfeld liest er Texte aus eigener Feder und Weihnachtlich-Winterliches von Oscar Wilde und Hans Christian Andersen, garniert mit Erinnerungen aus einem langen und erfolgreichen Leben als Theatermann und Schriftsteller.

Eintrittskarten gibt es unter www.fagus-werk.com/ SN

Gutes Deutsch in der Musik

Sprache und Musik hängen enger zusammen als viele glauben, siehe die einschlägige Schwerpunktausgabe unserer Sprachnachrichten (Nr. 91). Daher nimmt es kaum Wunder, dass viele bekannte Musiker und Musikwissenschaftler auch Mitglied im VDS sind. Einige haben sich nun zu einer Arbeitsgruppe zusammengetan.

Wer dieser Tage die Sendung „Echo Klassik“ im ZDF gesehen hat, kennt das Problem: Die Behandlung klassischer Musik in unseren Medien kommt einer Misshandlung gleich. Es wird zunehmend „modern“, sich mit Rock- und Pop-Attributen auszustatten, um für ein jüngeres Publikum vermeintlich aktuell zu sein, und wenn die Organisatoren eines Kinder- und Jugendprojekts zum gemeinsamen

Singen dies auch damit begründen, man wolle ja keine Elite erziehen, dann stellt sich die Frage: Wer ist zukünftig in der Lage und willens, so viel zu üben, bis ein solistisches Stück adäquat und zur Freude der Zuhörer musiziert werden kann?

Vereint mit einer zunehmenden Vernachlässigung des Musikunterrichts an unseren Schulen droht ein weiterer Höhepunkt unserer Kultur an Nicht-Beachtung, an Nicht-Wissen zu sterben. Wer das nicht will und bereit ist, etwas dagegen zu tun, ist herzlich eingeladen, in der Arbeitsgruppe mitzuwirken.

Die Leitung hat Frau Professor Dr. Ute Büchler-Römer, Musikpädagogin an der Universität zu Köln.

Kontakt Daten: buechter-roemer@t-online.de; Tel. 02151 562593

